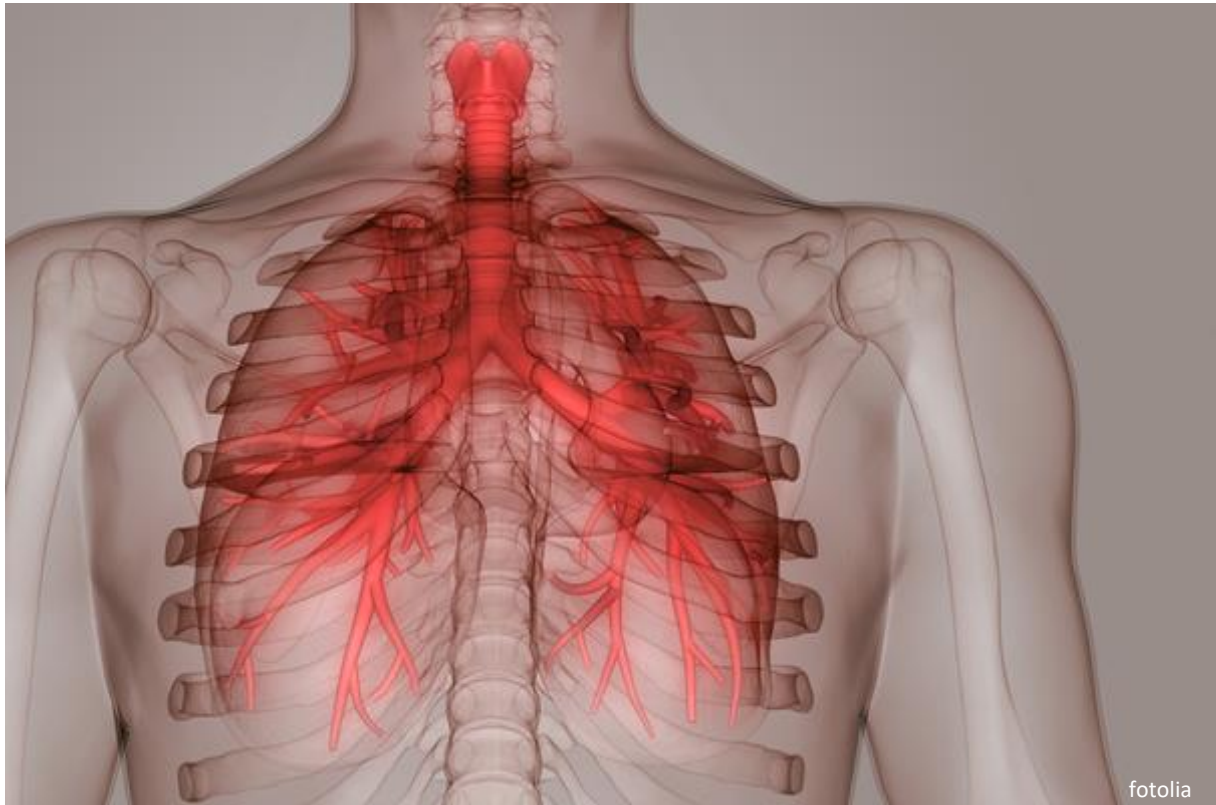


Asthma - Folgewirkung von Belastungen eines gesamten, vernetzten Systems



Grundlegendes

Ab dem Zeitpunkt, an dem sich eine befruchtete Eizelle zu teilen und zu entwickeln beginnt, steht fest, dass alle sich daraus entwickelnden Zellen miteinander in Verbindung stehen. Das wissen wir alle, aber dennoch ist es wichtig für unser Verständnis, sich diese Tatsache immer wieder vor Augen zu halten.

Besonders eng verbunden sind jene Organe, welche sich aus demselben **Keimblatt** entwickeln. So sind Lunge, Darm, Leber, Bauchspeicheldrüse, Schilddrüse, Thymus und Harnröhre in direkter Linie und auch mit bestimmten Zahnwurzeln verbunden. Vereinfacht ausgedrückt entwickelt sich aus einem der drei Keimblätter ein Schlauch, aus dem sich dann die Organe ausstülpfen, und fertig ist der gesamte Verdauungstrakt mit einem Kanal, der im Mund beginnt und am After endet sowie allen daran „hängenden“ Organen wie Lunge, Magen, Dün- und Dickdarm usw. Diese Verbindungen von Geweben und speziellen Organen werden als **Meridiane** bezeichnet. Sie bilden die Grundlage für das erfolgreiche

Wirken von Akupunktur und für alle Arten von Reflexzonentherapien.

Entscheidend für das Verständnis, aber auch die Behandlung von Störungen der Lungenfunktion ist, dass (chronische) Belastungen von Organen und Geweben, die mit ihr in Verbindung stehen, auch in der Lunge zu entsprechenden Symptomen führen. Werden also beispielsweise der Darm oder seine Anhangsdrüsen, wie Leber und Bauchspeicheldrüse, vermehrt durch konzentrierte Nahrung wie Fleisch, Eier, Fisch und Milchprodukte belastet, so werden nach Monaten und Jahren diese Spannungsfelder unter anderem auf die verbundenen Zahnwurzeln und vor allem auch auf die Lunge übertragen.

Belastungen der Leber:

Dieselben Auswirkungen rufen auch andauernde körperliche Anspannung, Drogen, Medikamente, Kaffee, Alkohol und Rauchen sowie selbstverständlich ein unangenehmer Dauerstress hervor, indem hierbei die

verstärkte Stoffwechselaktivität der Leber, als zwangsverpflichtetes Entgiftungsorgan, diese richtig gehend heiß laufen lässt. Das zeigt sich beispielsweise an steigenden Leberwerten, durch die Freisetzung bestimmter Enzyme, sogenannter Transaminasen. Bei gesunden Menschen steigt das Gamma-GT, einer der relevanten Leberwerte, dann auf über 20 mg/dl an. Bei steigender Leberschädigung steigen die Werte auf über 50 bis 100 an, für Jahre ohne besondere Symptome und sinken verdächtig harmlos bei Leberzirrhose, wenn die Spezialzellen dieser Leberleinheit rapide zugrundegehen.

Belastungen des Darmes und des gesamten Verdauungstraktes:

Ständiges Essen, der permanente Konsum von Eiweißkonzentraten in Form von Fleisch, Fisch und Milchprodukten, aber ebenso konzentriertes pflanzliches Eiweiß, wie Sojaprodukte oder andere Hülsenfrüchte, belasten vor allem den Darm. Dies umso mehr, als die notwendigen Ruhepausen nicht eingehalten werden. Vor allem spätes, reichhaltiges Essen belastet zunächst den Darm und in weiterer Folge die Lunge, die zwischen 4 und 6 Uhr früh die Sauerstoffvorräte für den ganzen Tag in alle Zellen einbringen sollte und das aber, blockiert durch Verdauungsaktivität, nicht vermag. Entsprechend energieloser verläuft der nächste Tag!

Neben den konzentrierten Eiweißen reizen und stören speziell Stoffe wie Konservierungsmittel, Geräuchertes und Medikamente die Funktion des Darmes.

Besonders Schmerzmittel und die heute häufig und leichtfertig verabreichten Aspirine (Thrombo ASS, etc.) lösen chronische Störungen im Darm aus, wo dann Vitamine, Spurenelemente und andere wichtige Stoffe nicht mehr im erforderlichen Maß aufgenommen werden können. Auch die mit dem Darm zusammenhängenden Organe wie Magen, Leber und Bauchspeicheldrüse werden durch diese oft täglich genommenen Mittel dauerhaft geschädigt.

Nach Jahren der Medikamenteneinnahme, verstärkt durch ein falsches Essverhalten, machen sich dann Nebenwirkungen bemerkbar.

Es treten Störungen im Magen, Galle, Leber sowie der Bauchspeicheldrüse auf, die selbstverständlich auch den Darm in Mitleidenschaft ziehen. Sie zeigen sich zunächst in Form von einfachen Verdauungsstörungen, wie Blähungen oder Unregelmäßigkeiten im Stuhlgang, bis hin zu dauerhaften Verstopfungen oder losen Stühlen. Mit der Zeit können sich, ausgehend vom geschädigten Darm, beispielsweise Allergien entwickeln. In extremen Fällen und bei Einwirkungen zusätzlicher Stressfaktoren können dauerhafte Entzündungen der angesprochenen Verdauungsorgane mit Krankheitsbildern wie Diabetes, Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa bis hin zu Krebserkrankungen führen.

In dem mit dem Darm verbundenen Organ Lunge führen alle diese Reizbelastungen, die zunächst immer zu einer Schädigung der Schleimhäute führen, durch die eingangs angesprochene Vernetzung der Schleimhautstrukturen dann zur reaktiven Verdickung der Lungenschleimhaut und so zu Störungen der Atmungstätigkeit. Sauerstoffmangel!

Belastung der Harnröhre führt zu Atemnot

Eine erhöhte Zufuhr von Eiweißen über unsere Nahrung führen vor allem bei Männern, wo die im Stoffwechsel anfallenden Harnsäuren vermehrt über die Niere ausgeschieden werden müssen, um die Gelenke zur Erfüllung unserer Aufgaben des Schutzes und Erhaltung der Familie frei zu halten, zu Belastungen der Harnröhre. Im Wechsel kommt es zur reaktiven Vergrößerung der Prostata, insbesondere wenn viele konzentrierte Milchprodukte gegessen werden, da die enthaltenen Anabolika (Aufzuchtkonzentrate) das Zellwachstum enorm beschleunigen. Durch die ausgeschiedenen Säuren wird die Harnröhre gereizt und schwillt an, was nicht nur zu erschwerten Harnlassen, sondern in gelegentlichen Fällen zu Reizblase oder Kontinenzstörungen führen kann.¹ Die mit der Harnröhre entwicklungsgeologisch verbundene Lunge reagiert ebenfalls mit einer Schwellung ihrer Innenauskleidung. In leichteren Fällen und bei jungen Menschen kann diese nur eine verschlechterte „Tageskondition“ bedeuten, aber bei vorbelasteten Menschen und solchen mit bereits

¹ Siehe dazu den Artikel „Reizblase“; Seite 105

bestehenden Darm- oder Leberbelastungen entwickeln sich daraus eine chronisch behinderte Atmung als Erkrankung der Lunge

Asthma

Asthma kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt einfach nur „Atemnot“. Dementsprechend umfasst der Begriff im Grunde genommen jedes Erscheinungsbild, bei dem einem sprichwörtlich die Luft wegbleibt. Im Speziellen findet die Bezeichnung aber Anwendung auf bestimmte, klar definierte und abgegrenzte Erkrankungsbilder. Grundsätzlich unterscheidet man zunächst je nach Auslöser „Asthma cardiale“ und „Asthma bronchiale“, die häufigste Form, die üblicherweise angesprochen wird, wenn verkürzt von Asthma die Rede ist. (Streng genommen gibt es auch eine nierenbedingte Form, also gleichsam ein „Asthma renale“, wenn die Niere auf Grund einer Überlastung die Gifte nicht mehr in ausreichendem Maße ausscheiden kann und der Körper dann versucht, die Gifte auf anderem Wege hinauszubringen, z.B. über die Lunge, die dadurch verständlicherweise zusätzlich belastet wird. So etwa trägt das mitgeführte Bindungswasser beim Durchtritt der Gifte durch deren Schleimhautreizung zur Bildung von Ödemen bei.)

1. Asthma cardiale

Beim Asthma cardiale entsteht die Atemnot durch einen Rückstau des Blutes vom Herz in das Lungengewebe. Durch diesen Stau verdickt sich, ähnlich wie bei Reizgaseinwirkungen, die Membran zwischen dem sauerstoffhaltigen Lungengewebe und den Blutgefäßen und behindert so den Sauerstoffeintritt. Auslöser ist letztlich eine Insuffizienz (Unvermögen) des Herzmuskels infolge eines ernährungsbedingt, chronisch verdickten Blutes, verhärteten Blutgefäßen (Arteriosklerose), Bluthochdruck oder defekten Herzklappen.

1. Asthma bronchiale

a) Symptomatik: Es kommt zu anfallsartigem Auftreten schwerer Atemnot bei seelischen Reizen, Rauch und Staubbelastung, sogenannten Allergenen und auch durch manche Medikamente wie beispielsweise Blutdrucksenker. Verantwortlich dafür ist ein Anschwellen der Bronchialschleimhaut mit vermehrter Schleimbildung, wodurch die Luft schlechter durchströmt. Gleichzeitig braucht der Sauerstoff aber noch dazu viel länger durch die verdickten Bronchialwände hindurch ins Blut. Dann entstehen klarerweise Schwäche und akute Atemnot.

b) Ursachen (aus schulmedizinischer Sicht)

Laut Lehrbuch erfolgt eine Unterscheidung in **extrinsic Asthma**, also ausgelöst durch von außen kommenden Bedingungen. Hierzu zählen beispielsweise allergene Stoffe mit entsprechend sichtbarer Antikörperbildung im Blut wie Pollenbelastung, aber auch viele ähnliche Umweltbelastungen und äußerliche Reizfaktoren wie Staubbelastungen, Rauchen etc.

Intrinsic Asthma: Hier kennt man die Reizfaktoren (wieder einmal) nicht und vermutet angeborene Überempfindlichkeit oder Grunderkrankungen. Aus unserer Sicht sind es eben die oben erklärten Belastungen in den (Organ)Systemen des gleichen Keimblatts!

Zumeist handelt es sich bekannterweise um Mischformen. Den Medizinern mag die angesprochene Unterscheidung und Einteilung nach dem Herkunftsort als Auslöser für ihre Reputation nützlich sein. Dem Patienten ist dies letztendlich egal, denn die Beschwerden sind dieselben und die Medikamente auch.

Nach unserer Erfahrung zeigt sich, dass generell eine Belastung und in weiterer Folge Schädigung des Darmes (verstärkt über die Belastungen aller vernetzten (Organ)Systeme, beginnend bei den Zähnen, über die Harnröhre, Bauchspeicheldrüse, Leber,

Schilddrüse bis hin zu den Nieren) für alle Allergien und Lungenerkrankungen eine Hauptursache darstellen. Infolge der Reizweiterleitung durch diese mit der Lunge „verbandelten“ und belasteten Organe verdickt sich die Schleimhaut-Auskleidung von Luftröhren, Bronchien und den für den Sauerstoffaustausch verantwortlichen Lungenbläschen. Die Sauerstoffaufnahme wird so beeinträchtigt, und indem zusätzlich der Austausch und das Abatmen des nach der Zellverbrennung entstandenen Kohlendioxids gebremst wird, kommt es regelrecht zum Phänomen der inneren Atemnot.

Der Parasympathikus - Ein weiterer Co-Faktor macht Atemnot

In Erholungszeiten (Verdauung-Fettansatz-Harnsäurespeicherung) schaltet das parasympathische Nervensystem all jene Organsysteme aktiv, die die Stoffwechselaktivität in die Richtung steuern und lenken, um für den Aufbau körpereigener Energiereserven zu arbeiten. Vor allem der Darm wird aktiviert, und gleichzeitig verengt sich die Muskulatur der Bronchien. Denn in Ruhezeiten besteht ein grundsätzlich verminderter Sauerstoffbedarf, und so wird das Blut in den Darm und die Verdauungsdrüsen umgeleitet, wo es nun verstärkten Bedarf gibt. Die Lunge drückt also Blut aus ihren Gefäßen aus und drängt es in die Leber und den Darm. In Zeiten der Nahrungsaufnahme wird eine vorbelastete, verdickte Lungenschleimhaut noch zusätzlich durch verengte Bronchien und verengte Lungenblutgefäße abgestraft und kann zu teilweise akuten, angstvollen Atemnotanfällen führen. Würde nur alle paar Tage gegessen, dann wäre das absolut kein Problem. Indem wir aber alle paar Stunden essen, kommt es zu massiven Summationen der Belastung, und ein chronisches Lungenleiden ist vorprogrammiert. Körperlicher Leistungsabfall, Gedächtnisstörungen bis hin zu

Depressionen sind die Folge. Grundsätzlich wäre das System hinsichtlich der Essgewohnheiten belastbarer, wenn die früher übliche jährliche Fastenzeit eingehalten würde, die von Anfang November bis Anfang Februar dauerte!



a) Therapie:

1. Schulmedizinisch werden lebenslang abschwellende Medikamente in Sprayform verordnet und diese noch mit einer Cortison-Dauertherapie umrahmt. Eine Nebenwirkung der Cortisontherapien ist dann beispielsweise der Diabetes.

2. Alternative und natürliche Therapieformen

- Bei konsequenter Umstellung der Ernährung unter eine „Reizschwelle“, ergänzt mit Darmsanierungskonzepten, vier bis fünf Intensiv-Heilkuren mit begleitenden Laborkontrollen und Triple-Ozonblutveredelung, sind jedoch beinahe alle Fälle ausheilbar. Der Patient muss allerdings in seiner Lebensweise vor allem anfangs sehr konsequent sein. Das sind dann die heilbaren Fälle, welche laut Lehrbuch nur gelegentlich vorkommen! Wissen gepaart mit Disziplin und gut ausgebildeten Therapeuten machen den Erfolg der Gesundheit!²

² siehe dazu auch das Interview mit Adrian Eidenhammer, Seite 113

- Massive Ernährungsumstellung

Als erste Maßnahme sind die Essmengen deutlich zu verringern und vor allem die konzentrierten Eiweiße zu meiden. Eine kleine Mahlzeit pro Tag oder jeden 2. Tag reicht nach unseren Erfahrungen von über zwei Jahrzehnten Beobachtungen von etwa 6000 Patienten vollkommen aus. Bei Asthmapatienten sollte mittags die letzte Mahlzeit erfolgen, um der Lunge während der Nacht genügend Zeit für eine Abschwellung der Schleimhaut zu geben. Die Atemfunktion verbessert sich durch diese Maßnahmen sehr schnell.

- Abstellen aller medikamentösen Stressfaktoren

Sauerstoff ist für die Energiebildung, Entgiftung und Immunabwehr äußerst bedeutend und für die Regeneration von Zellsystemen aller Organe (über)lebenswichtig. Bei chronischem Sauerstoffmangel kommt es zu vorzeitiger Degeneration, chronischen Organschäden und verkürzter Lebenserwartung.

Viele Medikamente regen als Begleiteffekt eine Verengung der Bronchien an, wodurch logischerweise der Gasaustausch in der Lunge eingeschränkt wird.

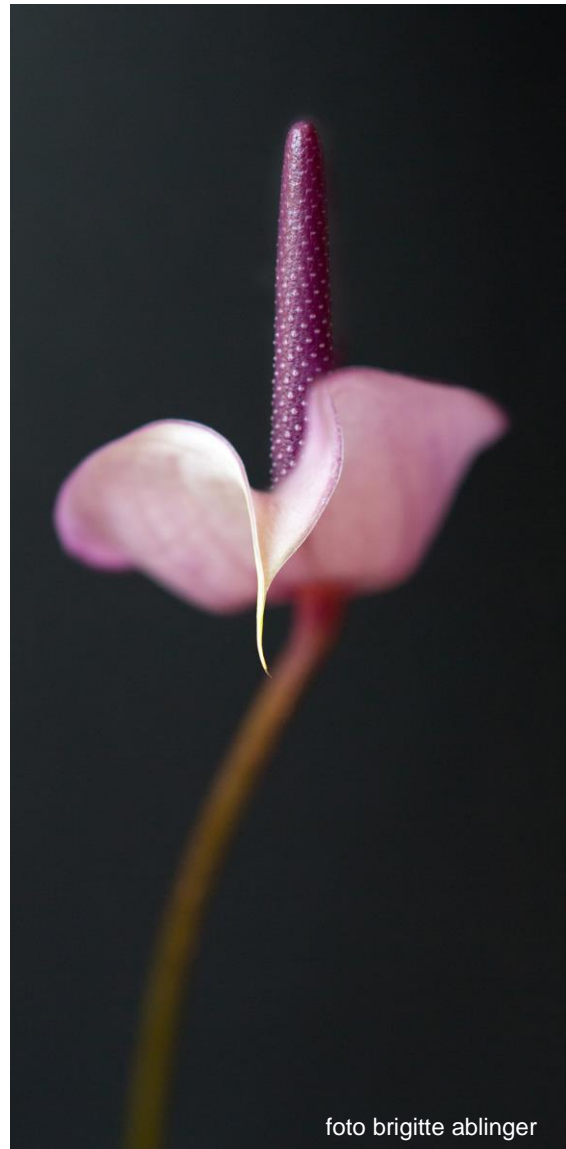


foto brigitte ablinger

Einige wenige Beispiele für zu meidende Medikamente:

- Medikamente, welche versuchsweise gegen Alzheimer erprobt werden
- Blutdrucksenkende Mittel wie Betablocker; sie sollten von Patienten mit belasteter Lunge (Raucher etc.) und Darm nicht genommen werden. Ebenso ACE-Hemmer, welche eine Reizwirkung auf die Schleimhaut der Lunge (Hustenreiz), die Blase und andere Organe, vor allem des Verdauungsapparates (Aufnahmestörung, Verstopfung, Durchfall), ausüben.
- Schmerzmittel, vor allem Aspirin; sie sollten im Sinne einer verbesserten Sauerstoffversorgung gerade bei körperlichem Leistungsabfall, Herzschwäche und von Rauchern nur in Ausnahmefällen eingenommen werden. Hier wären die chronischen Folgewirkungen dieser Mittel von den verordnenden Ärzten weitaus mehr zu beachten, als dies bisher der Fall ist. Der „Effekt einer verbesserten Fließfähigkeit“ des Blutes durch Aspirin wird vermutlich ohnehin stark überschätzt und existiert eher als Wunschgedanke der Mediziner denn aus handfesten Beweisen. Die Nebenwirkungen dieser Mittel auf die und besonders die riesigen, sensiblen Schleimhautfelder sind jedenfalls erheblich und entsprechend streng zu beachten.

- Meiden von Giften und konzentrierten Lebensmitteln

Viele chemische Kampfstoffe, wie das Insektizid Parathion (E 605), sollten von Patienten mit Herzbelastung, Arteriosklerose, Bluthochdruck und allgemeinen Atemproblemen streng gemieden werden. Daher sind an die Art der Ernährung, sowie die verwendeten Lebensmittel strenge Qualitätskriterien zu stellen. Eier, Fisch, Fleisch- und Milchprodukte sind, wenn überhaupt, nur selten und dann zwingend aus biologischer Herkunft zu verwenden, da diese Produkte von Tieren stammen, die als Endglieder der Nahrungskette immer vielfach höhere Konzentrationen von Giften aufweisen. Selbstverständlich sollten auch Gemüse und Obst ebenfalls rein biologisch sein oder besser noch aus Eigenanbau stammen, um den Einsatz an „verbotenen“ Stoffen besser unter Kontrolle zu haben.

- Sport und Arbeitsaktivität

Vermehrte körperliche Bewegung kann zwar nicht die Vermeidung von Nahrungsmittelkonzentraten und das Winterfasten ersetzen, da Sport nicht zellregenerativ wirkt. Aber durch körperliche Aktivität wird der Sympathikus angeregt und der Parasympathikus geblockt, was zu einer deutlichen Erweiterung der Bronchien und damit zumindest zu einer Verbesserung der Lungenkapazität führt.

- Nierenbelastungen behandeln

Verliert die Niere ihre Entgiftungsfähigkeit, sieht man das durch den Anstieg des Kreatinins im Blut. Bei gesund ernährten Patienten, welche regelmäßig Fastenpausen von über drei Wochen machen (Ruhe und Fasten in Kombination), steigt der Kreatinin-Wert auch im Alter von 60 Jahren nicht über 0,5 mg/dl bei Frauen

und 0.6-0.65 mg/dl bei Männern. Kann das Kreatinin nicht mehr gut ausgeschieden werden, so sinkt auch die Ausleitungsfähigkeit anderer Körpergifte, und diese müssen über Darm, Haut und ebenso die Lunge vermehrt ausgeschieden werden. (Bei jungen Menschen treten Ausschläge auf. Nach dem Klimakterium ändern sich die Hautreaktionseigenschaften, und bei vermehrtem Giftdurchgang altert die Haut dann schneller und wird hässlich, rau und grau, verbunden mit entsprechender „unsexy“ Geruchsbelastung!) Die Schleimhaut der Lunge wird dadurch gereizt und verdickt, was ebenfalls zu einer verminderten Sauerstoffversorgung führt. Die Nierenfunktion wird erfahrungsgemäß insbesondere durch mehrmaliges längeres Winterfasten (3-4 Wochen) und Weglassen harnsäurehaltiger Lebensmittel verbessert. Sowohl die erhöhte Kondition durch vermehrte Sauerstoffnutzung als auch die gesenkten Kreatinin-Werte kann man anhand laufender Laborkontrollen über Jahre in Folge feststellen.

- Akupunktur und Reflexzonentherapie

Darmerkrankungen und Lungenstörungen können beispielsweise auch über die Haut per Massagen oder Zonenbehandlung therapiert werden. Erfahrene Therapeuten kennen die Zusammenhänge der Meridiane und bringen entsprechende Behandlungen zum Einsatz.

Im akuten Asthmaanfall hat sich komplette Nahrungskarenz („nichts essen“, auch kein Bier, Kaffee etc.) und die vollständige Entleerung des Darmes durch Einläufe (5-10 l täglich) oder noch weitaus effektiver mittels Colon-Hydro-Therapie bewährt.

